



Heute geht es weiter auf unserer gemeinsamen Reise und wir feiern den vierten Teil der Predigtreihe „Ein Sommer in Rom!“.

Es geht auf Entdeckungstour und wir machen uns auf, um einen der bedeutendsten Texte im Neuen Testament zu lesen und zu erkunden: Der Römerbrief von Paulus. Der Römerbrief das Meisterwerk von Paulus. Er behandelt viele verschiedene Themen aus vielen verschiedenen Perspektiven und bringt sie mit Überzeugungskraft zusammen.

Was haben wir bisher auf unserer Reise entdeckt? In den ersten beiden Kapiteln ging es um Gott und seine Gerechtigkeit und seinen heiligen Zorn. Dann kommt sinnvollerweise auch die Begründung dafür in Kapitel 3, denn alle Menschen haben gesündigt und sind nicht gerecht vor Gott.

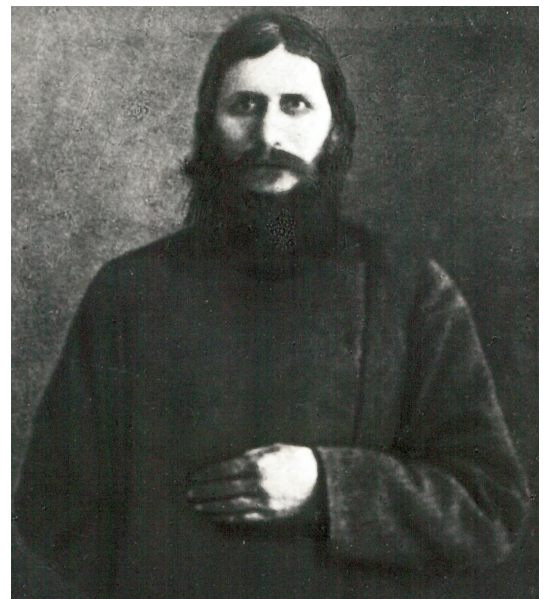
Darauf baut Paulus dann weiter auf, den in den Kapiteln 4 und 5 beschreibt er, dass der Mensch Frieden mit Gott bekommt, in dem er an Christus bekommt. Heute wollen wir eine Linie ziehen von Kapitel 6 – 8. Paulus erklärt in dieser Linie, dass wir Frieden und Gerechtigkeit empfangen können, weil Gott uns in Christus von der Macht der Sünde dazu befreit, ein neues Leben in Christus zu führen. Diese neue Leben wird das „Leben im Geist“ genannt.

Frei zu einem neuen Leben. Jeder Mensch kennt Dinge, von denen er gerne loskommen würde oder das Gefühl, immer wieder in dieselben Muster zurückzufallen. Die Frage ist: Kann sich ein Mensch wirklich verändern? In der heutigen Reiseetappe unserer Predigtreihe „Ein Sommer in Rom!“ gehen wir dieser Frage und dieser Hoffnung nach.

Der Christliche Glaube ist weit mehr als nur gute Vorsätze oder ein besseres moralisches Leben oder ein Leben, das nur dazu dient, Regeln einzuhalten. Egal, ob Du schon lange Christ bist oder den Glauben an Jesus gerade erst entdeckst oder Du der ganzen Sache eher skeptisch gegenüber stehst, bist Du eingeladen, auf unserer Reise mit dabei zu sein.

Gott lädt uns ein, Altes hinter uns zu lassen und in eine neue Freiheit hineinzuwachsen in seiner Liebe und in seiner Gegenwart. Und es geht heute auch um das Thema, in der Gnade Gottes zu leben. Es gibt und es gab zu diesem Thema schon immer verschiedene Ansätze. Im Blick auf die Entwicklung des Christentums waren manche theologische Haltungen dabei hilfreich und manche haben leider den gesunden biblischen Rahmen verlassen und führten Menschen in die Irre.

Grigori Jefimowitsch Rasputin war ein russischer Wanderprediger, der mit dem letzten russischen Monarchen Zar Nikolaus dem 2. und seiner Familie, befreundet war. Besonders in den letzten Jahren des russischen Kaiserreichs hatte er einen bedeutenden Einfluss.



Grigori Jefimowitsch Rasputin (1869 – 1916)

Nach seinem Tod bleibt Rasputin als „*verrückter Mönch*“ in Erinnerung. Warum? Rasputin lehrte und lebte sein erfundenes „Konzept der Erlösung durch wiederholte Erfahrung von Sünde und Reue“. Er glaubte, dass diejenigen, die am meisten sündigen, mehr von Gottes Gnade bekommen, weil sie mehr Gnade als andere benötigen. Er hatte folgende Idee dabei: Ein gläubiger Mensch, der weiterhin hemmungslos sündigt, erlebt viel mehr von Gottes Gnade, wenn er das nur für einen Augenblick bereut, als ein „gewöhnlicher“ Sünder. Rasputin lebte deswegen bewusst und ganz offen in Sünde und lehrte, dass dies der Weg zur Erlösung sei. Soweit Grigori Jefimowitsch Rasputin.

Doch die Frage nach der Gnade stellt sich uns doch noch immer: *„Ist das Konzept der Gnade ‚sicher‘? Und: Werden Menschen die Gnade Gottes nicht missbrauchen?“* Wenn Gottes Errettung und Annahme auf der Grundlage des Glaubens und nicht auf der Grundlage von Werken gewährt wird, werden wir dann nicht einfach sagen: *„Ich glaube und ich lebe so, wie es mir gefällt.“*

Auch in unserer Zeit gibt es die eine übersteigerte Gnadenlehre, besser bekannt unter dem Begriff „Hyper Grace“. Dieses Wort benutzen die Kritiker. Die meisten modernen Lehrer oder Pastoren, denen diese Bezeichnung zugeschrieben wird, würden selbst eher sagen, sie predigten einfach die radikale Gnade Gottes. Der Gedankengang lautet dann so ungefähr: *„Jesus ist für alle meine Sünden gestorben, also auch für die Sünden, die ich morgen oder nächstes Jahr noch begehen werde. Deshalb bin ich Gott gegenüber immer vollständig gerecht und meine Sünden verändern meine Beziehung zu Gott nicht mehr. Deshalb muss ich mich nicht ständig prüfen oder um Vergebung bitten...“*

Das ist nichts Neues, weder heute im 21. Jahrhundert oder in der Zeit von Grigori Jefimowitsch Rasputin, denn bereits in der Antike gab es schon so ein Verständnis von Gnade. Im Römerbrief geht Paulus diesem verwickelten Thema nach und er schreibt einiges zu dem Gedanken: *„Wie sollten wir, die wir der Sünde gestorben sind, noch in ihr leben?“*

Ein besonderes Reisesouvenir auf unserer Entdeckungstour „Ein Sommer in Rom“ für heute ist, dass Paulus ein wichtiges geistliches Prinzip aufrichtet: Wenn wir von Neuem geboren werden, wenn wir an Jesus als unseren Retter glauben, dann wird unsere Beziehung zur Sünde dauerhaft verändert. Wir sind der Sünde gestorben. Wenn wir also der Sünde gestorben sind, dann sollten wir nicht länger in ihr leben. Es ist einfach nicht angebracht, noch in etwas zu leben, dessen man gestorben ist.

Wenn wir heute miteinander im Römerbrief weiterreisen, um neue geistliche Sehenswürdigkeiten kennenzulernen und wichtige biblische Souvenirs einzupacken, werden wir feststellen, dass Paulus auch auf Vorwürfe und bestimmte Haltungen reagiert hat in seinem Brief.

Der erste Reiseabschnitt für heute ist die Station Römer Kapitel 6. Paulus spricht über Taufe und er spricht davon, dass wir als Christen in einem ganz neuen Status und einem ganz neuen Zustand leben.

Und bevor wir in den Text einsteigen lass uns mal schauen, auf welchen Vorwurf Paulus eingeht, den er im Kapitel 3 Vers 8 beschreibt. Da heißt es in Vers 8: *„Wäre es dann nicht viel besser, nach dem Motto zu leben: »Lasst uns das Böse tun, denn es kommt ja letztlich das Gute dabei heraus«? Das legen mir einige in den Mund und verleumden mich damit...“*

Es gab in der Gemeinde in Rom Haltungen die sagten, dass Gottes Liebe uns ja erreicht hat, als wir noch Sünder waren. Und deshalb wäre es doch gar nicht schlecht auch in Sünde zu bleiben, damit Gottes Liebe uns viel mehr und besser erreichen kann. Haltungen, die uns an Grigori Jefimowitsch Rasputin erinnern können. Und wenn wir um diesen Kontext wissen, dann wird es auch verständlich, warum Paulus jetzt in den ersten Versen von Kapitel 6 sehr eindeutig auf dieses Thema eingeht.

Paulus schreibt jetzt etwas um genau diesen Gedanken zu entkräften.

Römer 6,1-5 (HfA)

1 Was bedeutet das nun für uns? Sollen wir etwa weiter sündigen, damit Gott Gelegenheit hat, uns seine Gnade in ihrer ganzen Größe zu zeigen?

2 Natürlich nicht! Als Christen sind wir für die Sünde tot. Wie könnten wir da noch länger mit ihr leben?

3 Ihr wisst doch, was bei der Taufe geschehen ist: Wir sind auf den Namen von Jesus Christus getauft worden und haben damit auch Anteil an seinem Tod.

4 Durch die Taufe sind wir also mit Christus gestorben und begraben. Und wie Christus durch die Herrlichkeit und Macht seines Vaters von den Toten auferweckt wurde, so haben auch wir ein neues Leben empfangen und sollen nun so handeln, wie es diesem neuen Leben entspricht.

5 Denn wie wir seinen Tod mit ihm geteilt haben, so haben wir auch Anteil an seiner Auferstehung.

Die Taufe beinhaltet das Sterben und das Auferstehen eines Christen mit dem Messias Jesus. Und das bedeutet, wenn Menschen sich taufen lassen, dann sterben sie mit Christus und werden mit ihm in ein neues Leben hinein auferweckt. Und das bedeutet zu aller erst und vor allem eine Veränderung des Status. Wir sind gerettet durch Gottes Gnade aber nicht, um uns zu sagen, dass wir so, wie wir sind, in Ordnung sind, sondern um uns zu retten um uns an einen anderen Ort zu versetzen.

Paulus benutzt das Bild von Pflanzen, wie bei einem Baum oder einem Busch. Sobald jemand an einem bestimmten Ort gepflanzt wurde, muss er dort nun wachsen. In der Taufe wird der Mensch in den Tod Jesu eingepflanzt, damit er nun als neuer Mensch lebt, der auch in seinem Auferstehungsleben eingepflanzt wurde.

Wenn ein Mann und eine Frau heiraten, fühlen sie sich vielleicht nicht völlig anders doch es hat eine wesentliche Veränderung stattgefunden, in der sie jetzt leben wollen. Die Zwei haben sich bei der Hochzeit ein Versprechen gegeben und Versprechungen können gebrochen werden, aber sie können nicht ungeschehen gemacht werden. In vielen Kulturen ist es ja so, dass beim Tod des Vaters einer Familie der älteste Sohn die Verantwortung der Familie übernehmen muss, ob er das will oder nicht, und auch unabhängig davon, ob er sich diese Aufgabe gewachsen fühlt oder nicht. Denn das ist jetzt dein neuer Status, und er muss diesen Status gerecht werden, so gut er kann.

Die Glaubenstaufe aufgrund des Bekenntnis deines Glaubens an Jesus Christus kannst Du nicht ungeschehen machen. Paulus geht auf diesen Gedanken übrigens auch in 1. Kor. 10 ein, wo er die Taufe mit dem Auszug des Volkes Israel aus Ägypten vergleicht.

Er hat also diesen Gedanken in den Kopf, den er den Christen in Rom mitteilen will: *„Denke nicht mal daran, wieder nach Ägypten zurückzugehen, denk lieber sorgfältig darüber nach wer Du nun bist, und lebe in diesem verheißenen Land.“*

Die Vorstellung hinter dem altgriechischen Wort für getauft ist „etwas untertauchen oder überwältigen“. Die Bibel verwendet den Begriff der Taufe auf verschiedene Art und Weise. Wenn Personen in Wasser getauft werden, werden sie untergetaucht oder mit Wasser überdeckt.

Wenn sie mit dem Heiligen Geist getauft werden (Matthäus 3, 11; Apostelgeschichte 1, 5), werden sie mit dem Heiligen Geist ‚untergetaucht‘ oder ‚überdeckt‘. Paulus bezieht sich hier auf getauft – ‚untergetaucht‘ oder ‚überdeckt‘ – sein in Christus Jesus. Und das führt uns zu dem Punkt, das neue Leben zu leben!

Römer 6,6-11 (HfA)

6 Letztlich geht es doch darum: Unser früheres Leben endete mit Christus am Kreuz. Unser von der Sünde beherrschtes Wesen ist damit vernichtet, und wir müssen nicht länger der Sünde dienen.

7 Denn wer gestorben ist, kann nicht mehr von der Sünde beherrscht werden.

8 Sind wir aber mit Christus gestorben, dann werden wir auch mit ihm leben – davon sind wir überzeugt.

9 Wir wissen ja, dass Christus von den Toten auferweckt worden ist und nie wieder sterben wird. Der Tod hat keine Macht mehr über ihn.

10 Mit seinem Tod hat Christus ein für alle Mal beglichen, was die Sünde fordern konnte. Jetzt aber lebt er, und er lebt für Gott.

11 Das gilt genauso für euch, und daran müsst ihr festhalten: Ihr seid tot für die Sünde und lebt nun für Gott, der euch durch Jesus Christus das neue Leben gegeben hat.

Hast Du auch schon mal davon gehört, wenn jemand einen schweren Unfall hatte oder an einer bestimmten Krankheit leidet, dass er sich plötzlich nicht mehr daran erinnern kann, wer er ist? Ich glaube, das muss sehr verstörend sein, sowohl für den Betroffenen selbst als auch für die, die versuchen ihm zu helfen. Denn für die meisten Menschen ist es doch völlig normal, dass man weiß wie man heißt, wo man wohnt und so weiter. Und irgendwie ist doch der Wunsch da, dieser Person zu helfen, dass sie ihr Leben wieder in Einklang mit seiner wirklichen und tatsächlichen Identität bringen kann, oder? Man kann ja Menschen, die das Gedächtnis verloren haben, oftmals Schritt für Schritt wieder ins normale Leben zurückführen, so dass sie sich wieder zurechtfinden können.

Und Paulus versucht mit diesem Abschnitt, den wir hier bevor uns liegen haben, genau dasselbe, denn er versucht Menschen anzulernen oder sie daran zu erinnern, worin ihre neue Identität besteht, die ihnen als getaufte Christen gehört. Im Kapitel 5 hat Paulus bereits den Christen in Rom eine geistliche Landkarte aufgezeigt. Es gibt zwei Reiche: das Reich der Finsternis das ist unser Leben in Adam und das Reich des Lichtes und unser Leben in Christus. Im Kolosserbrief bringt er diesen Gedanken auf den Punkt: „*Er (Christus) hat uns aus der Gewalt der Finsternis befreit, und nun leben wir unter der Herrschaft seines geliebten Sohnes Jesus Christus. Durch ihn sind wir erlöst, unsere Sünden sind vergeben.*“ (Kol. 1, 13-14)

Als Menschen beginnen wir alle unser Leben in Adam und wenn wir ehrlich sind, fühlt es sich manchmal immer noch so an, als ob wir noch immer dort sind. Paulus beharrt aber darauf, dass wir nicht mehr in Adam sind. Manchmal sagen Christen, sie hätten etwas Falsches getan, weil der alte Adam oder der alte Mensch immer noch in ihnen am Werk sei. Das widerspricht aber dem, was Paulus in dieser Passage feststellt.

Der alte Mensch ist mit Jesus Christus gekreuzigt worden. Und seine entscheidende Aussage ist dass man mit Christus gekreuzigt worden ist. Und das bedeutet wenn man tot ist, dann kann der alte Mensch nicht mehr leben, denn wer gestorben ist, kann nicht mehr von der Sünde beherrscht werden. (Röm. 6,7)

Wie geht es dir damit? Kennst Du auch so etwas wie einen inneren Kampf?

Paulus kannte das ganz genau! In Römer 6 zeigt er, dass wir durch Jesus von der Herrschaft der Sünde befreit sind, nimmt er uns in Kapitel 7 mit in den inneren Kampf des Menschen. Ganz offen und ehrlich beschreibt er die Erfahrung, die wir vielleicht auch kennen, nämlich das Gute tun zu wollen und doch immer wieder daran zu scheitern.

Das Problem ist dann nicht nur unser Verhalten, sondern dass wir aus eigener Kraft Gottes Willen niemals erfüllen können. Er bringt das in Kapitel 7 so zum Ausdruck:

Röm. 7,18-19 (HfA)

18 Ich weiß wohl, dass in mir nichts Gutes wohnt. Zwar habe ich durchaus den Wunsch, das Gute zu tun, aber es fehlt mir die Kraft dazu.

19 Ich will eigentlich Gutes tun und tue doch das Schlechte; ich verabscheue das Böse, aber ich tue es dennoch.

20 Wenn ich also immer wieder gegen meine Absicht handle, dann ist klar: Nicht ich selbst bin es, der über mich bestimmt, sondern die in mir wohnende Sünde.

Wenn wir auf unserer Reise durch den Römerbrief unterwegs sind, werden jedoch nicht tiefer in das Kapitel 7 einsteigen, denn Paulus beschäftigt sich in diesem Kapitel sehr tief und minuziös mit dem Gesetz. Das Thema „Gesetz“ hatten wir im 2. Teil eingehend behandelt. Man kann sich ja auch fragen: *„Müssen wir all diese Dinge wissen?“*

Wir leben heute im 21. Jahrhundert und eben nicht mehr im ersten Jahrhundert. Die meisten von uns waren nie Juden oder haben nur wenig oder vielleicht gar keinen Kontakt zu Juden. Warum schreibt Paulus denn so viel zu diesem Thema, obwohl er wusste, dass die Gemeinde der Christen in Rom ja auch aus vielen Heidenchristen bestand, die mit der jüdischen Tradition kaum was zu tun hatten. Ich glaube, Paulus war es wichtig deutlich zu sagen, dass ein Christ im weitesten Sinne ein Kind Abrahams ist.

Und er spricht zu Christen, die ehemals Heiden waren, also über *„unsere Vorfahren“* sozusagen, wenn er die Israeliten meint, die aus Ägypten ausgezogen sind. Wenn wir als moderne Christen heute vergessen, dass wir ein Teil dieser großen Familie sind, die etwa 2000 Jahre vor Jesus zurücklag, dann schneiden wir uns von der Wurzel des Baumes ab. Und zwar von der Wurzel, von der wir als neue Zweige neues Leben erhalten haben. Wir werden das später noch darauf zurückkommen, besonders wenn es um das Kapitel 11 geht.

Als Gott die Tora, also das jüdische Gesetz, gab bestand seine Absicht darin, die Zwecke zu fördern, die er für Israel berufen hat. Diese Zwecke drehten sich nicht einfach darum, der Welt einen besseren moralischen Standard beizubringen. Es ging vielmehr im großen Bild der Heilsgeschichte gesehen darum, die Welt von der Sünde und vom Tod zu retten. Und um dieses Ziel zu erreichen, sandte Gott nicht nur seine Tora, sondern auch seinen Sohn und den Heiligen Geist. Warum? Damit diese endlich das tun konnten, was das Gesetz aus eigener Kraft tun wollte, aber nicht konnte.

Und jetzt kommen an einer sehr wichtigen Reisestation im Römerbrief an, wenn wir nun das 8. Kapitel anschauen. Es geht hier besonders um das Wirken des Heiligen Geistes. Die eben erwähnte Spannung, das Gute tun zu wollen und dann doch daran zu scheitern ist die Vorlage, die Hinführung zu der befreienden Botschaft und zu dem neuen Leben: Gott schenkt uns durch den Heiligen Geist ein völlig neues Leben – nicht aus eigener Anstrengung, sondern aus seiner Kraft.

Röm. 8,1.4 (HfA)

1 Wer nun mit Jesus Christus verbunden ist, wird von Gott nicht mehr verurteilt.

2 Denn für ihn gilt nicht länger das Gesetz der Sünde und des Todes. Es ist durch ein neues Gesetz aufgehoben, nämlich durch das Gesetz des Geistes Gottes, der durch Jesus Christus das Leben bringt.

3 Wie ist es dazu gekommen? Das Gesetz konnte uns nicht helfen, so zu leben, wie es Gott gefällt. Es erwies sich als machtlos gegenüber unserer sündigen Natur. Deshalb sandte Gott seinen Sohn zu uns. Er wurde Mensch und war wie wir der Macht der Sünde ausgesetzt. An unserer Stelle nahm er Gottes Urteil über die Sünde auf sich und entmachtete sie dadurch.

4 So kann sich in unserem Leben der Wille Gottes erfüllen, wie es das Gesetz schon immer verlangt hat; denn jetzt bestimmt Gottes Geist und nicht mehr die sündige menschliche Natur unser Leben.

Paulus schreibt hier, wer mit Jesus Christus verbunden ist, wird von Gott nicht mehr verurteilt. In der Elberfelder Übersetzung heißt dieser Vers so: *„Also gibt es jetzt keine Verdammnis für die, die in Christus Jesus sind.“* Und diese Aussage gilt auch heute immer noch für die, die in Christus Jesus sind. Weil Gott der Vater seinen Sohn Jesus nicht verdammt, kann der Vater auch nicht diejenigen verdammen, die in seinem Sohn Jesus sind. Sie sind nicht verdammt, sie werden nicht verdammt, und sie können nicht verdammt werden! Das ist Paulus so wichtig und es bedeutet, dass das was er sagt, aus einem logischen Argument hervorgeht.

Das klingt so als wenn er sagt: *„Wenn wir eins mit Jesus sind und er unser Haupt ist, können wir nicht verdammt werden, man kann ja nicht das Haupt freisprechen und die Hand verurteilen. Man kann den Fuß nicht ertränken, solange der Kopf außerhalb vom Wasser ist. Wenn wir mit ihm verbunden sind und bleiben, hören wir folgendes Urteil: Keine Verdammnis, sondern Freispruch!“*

Als Christen sind wir frei von dem Gesetz der Sünde. Wenn ein Mensch zu Jesus Christus gehört, muss er nicht zwangsläufig sündigen, weil er von der Herrschaft der Sünde befreit ist. Wir sind frei vom Gesetz des Todes, der Tod hat daher keine dauerhafte Macht mehr über den Gläubigen.

Bevor zu Pfingsten die Ausgießung des Heiligen Geistes passieren konnte, musste zuerst die Macht der Sünde gebrochen werden. Und Paulus erklärt, dass genau das im Tod des Sohnes Gottes des Messias, geschehen ist.

Was ist also passiert? Zunächst hat Gott seinen Sohn gesandt und das bedeutet, dass Gott nicht jemand anders gesandt hat, sondern persönlich gekommen ist. Denn Jesus Christus ist nicht nur der gesamte Retter sondern er ist Gott. Und Jesus nahm die Sünde auf sich, er wurde zur Sünde für uns, und starb den Tod eines Verbrechers mit dem Schild „König der Juden“ über seinen Kopf. Und in diesem Moment hat Gott die Sünde verdammt und gerichtet. Und es passierte das, wovon der Prophet Jesaja in Jes. 53,5 schreibt: *„Doch er wurde blutig geschlagen, weil wir Gott die Treue gebrochen hatten; wegen unserer Sünden wurde er durchbohrt. Er wurde für uns bestraft – und wir? Wir haben nun Frieden mit Gott! Durch seine Wunden sind wir geheilt.“*

Und hier ist jetzt ein wichtiger Punkt: Paulus sagt nicht, dass Gott Jesus verdammt, sondern dass er die Sünde im Fleisch Jesu verdammt. Und hier geht es um das Bild eines Opfers, das im Alten Testament für Sünden geopfert wurde und das als ein Sündopfer bekannt war und von Schuld befreite.

Paulus argumentiert dann so weiter:

Röm. 8,12-17 (HfA)

12 Darum, liebe Brüder und Schwestern, sind wir nicht mehr unserer alten menschlichen Natur verpflichtet und müssen nicht länger ihren Wünschen und ihrem Verlangen folgen.

13 Denn wer ihr folgt, muss sterben. Wenn ihr aber mit der Kraft des Geistes euer selbstsüchtiges Verhalten tötet, werdet ihr leben.

14 Alle, die sich von Gottes Geist regieren lassen, sind Kinder Gottes.

15 Denn der Geist Gottes, den ihr empfangen habt, führt euch nicht in eine neue Sklaverei, in der ihr wieder Angst haben müsstet. Er hat euch vielmehr zu Gottes Söhnen und Töchtern gemacht. Jetzt können wir zu Gott kommen und zu ihm sagen: »Abba, lieber Vater!«

16 Gottes Geist selbst gibt uns die innere Gewissheit, dass wir Gottes Kinder sind.

17 Als seine Kinder aber sind wir – gemeinsam mit Christus – auch seine Erben. Und leiden wir jetzt mit Christus, werden wir einmal auch seine Herrlichkeit mit ihm teilen.

Schulden sind eines der größten Probleme der heutigen Welt. Als ich 1986 meine erste Berufsausbildung in Kiel zum Stahlbauschlossler anfang, brauchte ich ein Konto. Es gab dann ab Ausbildungsbeginn nämlich eine monatliche Ausbildungsvergütung, und die wurde auf ein Konto überwiesen. Und in dieser Zeit haben die Banken wenigen Menschen erlaubt, Schulden zu machen. Ich glaube, die Kreditkarten waren erst so gerade auf dem Vormarsch, aber dennoch machten Leute Schulden. Trotzdem waren die Kontrollen viel enger und die meisten Menschen taten ihr Bestes, um im Rahmen ihres Einkommens zu leben.

Ich habe den Eindruck, dass sich das total geändert und Millionen von Menschen in der westlichen Welt leben weit über ihre Verhältnisse und müssen immer größere Kredite oder Überziehungsrahmen in Anspruch nehmen. Aber das größte Problem von Schulden liegt darin, dass sie das Denken beeinflussen und negativ beherrschen. Die Tatsache, dass Menschen verschuldet sind, bestimmt die Art und Weise, wie man auf die Welt sieht, nämlich immer defizitär und mit einem Fokus auf Mangel, die Ängste verursachen können, die einen krank machen.

Nochmal Vers 12: **Darum, liebe Brüder und Schwestern, sind wir nicht mehr unserer alten menschlichen Natur verpflichtet und müssen nicht länger ihren Wünschen und ihrem Verlangen folgen.**

Paulus greift diesen Gedanken auf, wenn er in Vers 12 sagt, dass wir nicht mehr an Schuldner sind unsere alten menschlichen Natur und wir müssen nicht länger diesen Wünschen und ihren Verlangen folgen. Wir schulden dem alten Leben nichts mehr, weil wir leben in der Kraft des Heiligen Geistes. Und als Kinder Gottes werden wir vom Heiligen Geist geleitet. Paulus sagt hier nicht, dass alle die, die zur Kirche gehen, das sind Kinder Gottes. Er sagt auch nicht alle die, die ihre Bibel regelmäßig lesen, das sind Kinder Gottes.

Er sagt auch nicht alle, die am Abendmahl teilnehmen, das sind Kinder Gottes. An dieser Stelle im Römerbrief ist im Kontext das Kriterium, ob jemand ein Kind Gottes ist oder nicht, ob er vom Heiligen Geist geleitet und geführt wird oder nicht. In Christus bist Du frei zu einem neuen Leben im Geist!

Wenn der Heilige Geist im Herzen eines Menschen hineinkommt, dann zeigt sich das zuerst daran, dass er Gott als Vater erkennt. Das ist so die Hauptaussage von Römer 5,5 wo Paulus von einer Liebe zu Gott spricht, die durch den Heiligen Geist in unsere Herzen ausgegossen ist. Dieser Ausruf „Abba, Vater“ verwendet das alte aramäische Wort, dass Jesus selbst für Gott gebraucht hatte in Markus 14,36.

Wenn der Titel heute „Frei zu einem neuen Leben“ ist, meint es frei sich der Herrschaft Gottes auszusetzen und sich leiten zu lassen vom Heiligen Geist. Einer der wesentlichen Punkte, die der Heilige Geist in uns bewirkt ist, dass wir erkennen, dass wir tatsächlich Gottes Kinder sind. Gottes adoptierte Söhne und Töchter. Der Heilige Geist führt uns in Buße und er bringt uns dazu von uns selbst wegzusehen und auf Jesus zu schauen. Der Heilige Geist führt uns in die Wahrheit und in die Liebe, er führt uns in Heiligkeit und in den Dienst für Gott. Er schenkt uns Kraft und seine Gaben.

In dieser Position, in dieser neuen geistlichen Realität, musst Du nicht mehr zwangsläufig sündigen, Du kannst Dich aus Liebe zum Vater dazu entscheiden, es nicht mehr zu wollen!

In der römischen antiken Welt, in der Paulus seinen Brief hineingeschrieben hatte, war es so, dass ein Adoptivsohn oder eine Adoptivtochter vom Adoptivvater ganz bewusst ausgewählt wurde, um den seinen Namen zu erhalten und sein Vermögen zu erben. Das heißt, juristisch stand das Adoptivkind damals einem natürlich geborenen Kind in nichts nach. Wenn im damaligen römischen Reich ein Kind adoptiert wurde, änderte sich sein Leben und seine Stellung von Grund auf. Das Adoptivkind hat es die Rechte in seiner alten Familie verloren und alle neuen Rechte in einer neuen Familie gewonnen.

Das alte Leben des Adoptivkindes wurde vollständig ausgelöscht, alle Schulden wurden gestrichen, nichts von dem, was in der Vergangenheit des Adoptivkindes geschehen war, konnte jetzt gegen das Kind verwendet werden. Die Fragen an Dich, an uns heute morgen, könnten jetzt so lauten:

- *Willst Du in diesem Kindschaftsverhältnis leben?*
- *Willst Du Dich vom Heiligen Geist leiten lassen?*
- *Willst Du erfüllt sein mit dieser Kraft aus der Höhe, mit der Gegenwart des Heiligen Geistes in Deinem Leben und soll Dein Verhalten dem entsprechen?*

Du kannst als Christ frei zu einem neuen Leben sein und dennoch kannst Du durch Dein Verhalten ein Gefangener sein!



Im 14. Jahrhundert gab es im heutigen Belgien den Herzog Raynald III. (1333 – 1371) von Geldern und Graf von Zutphen. Raynald III. war für seine Zeit leider ungewöhnlich korpulent und übergewichtig. Er hatte noch einen jüngeren Bruder, der hieß Edward. Es gab Streit und eine erfolgreiche Revolte von Edward gegen seinen Bruder, den er verstoßen wollte und dessen Thron er erobern wollte. Raynald wurde also vom kleinen Bruder gestürzt und Edward hat sich eine ungewöhnliche Behandlung für ihn ausgedacht: Er ließ um Raynald herum ein schlichtes Gebäude errichten, das ein Fenster und eine kleine Tür hatte, beides nicht verriegelt und nicht bewacht. Das Problem war: Für die Tür war Raynald einfach zu korpulent. Um hindurchzupassen, musste er ordentlich abnehmen.

Edward gab dazu folgende Anweisung: *„Mein Bruder Raynald darf jederzeit aus seinem Raum herauskommen und sogar den Thron erneut besteigen, ich werde ihm sofort weichen.“*

Edward als neuer Herrscher kannte seinen Bruder gut. Er ließ jeden Tag wunderbar leckere Speisen in den Raum bringen, und Raynald, der das Essen einfach so sehr liebte, nahm immer mehr zu und blieb bis zu seinem Lebensende eingesperrt. Wenn Edward auf diese Angelegenheit angesprochen wurde sagte er: *„Ich halte meinen Bruder doch gar nicht gefangen, das macht er schon selbst!“*

Raynald war ein freier Mensch, der Thron gehörte ihm, aber sein Verhalten und sein Handeln, hielt in gefangen, so dass er seine eigentliche Bestimmung nicht leben konnte. Du kannst Christ sein und gleichzeitig den guten Plan Gottes für Dein Leben nicht leben, weil Dich Dein Verhalten daran hindert.

Wovon möchtest Du heute umkehren?

Amen.

Lars Tietgen

Fragen zur Reflexion:

- *Was hast Du für Dich aus der Predigt mitgenommen?*
- *Gibt es Aussagen in der Predigt, die Dich ärgern oder die für Dich unverständlich sind?*
- *Sind für Dich noch weitere Fragen zum Thema offen oder hast Du noch andere Fragen zum Glauben, der Bibel oder zur Gemeinde? Schreibe mir gerne bei Bedarf per Mail Deine Fragen via lars.tietgen@fcg-husum.de und ich werde Dir gerne antworten.*